Ausstellung eröffnet werden, die ausschließlich Gemälde neuerer französischer Maler umfassen wird. Die Bilder wurden theils von den Besitzern, theils von den Malern für den erwähnten Zweck zur Verfügung gestellt. Die zur Ausstellung gelangenden Gemälde zählen zu den Meisterwerken der neuen französischen Schule und vertreten die verschiedenen Richtungen derselben. Demnächst sollen aus diesem Anlasse einige namhafte französische Maler in St. Petersburg eintreffen.

— Seitdem die verschiedenen deutschen Staaten zum gewaltigen und mächtigen, über die ganze Erde Achtung gebietenden Kaiserreiche sich geeinigt haben, ist es auch für unsere Vaterlandsgenossen in der Fremde ein Bedürfniß geworden, sich mehr an einander anzuschließen und das geistige Band der Sprache, Gesittung und Denkweise, welches uns Deutsche allüberall verbindet und zusammenhält, enger zu knüpfen. Dies ist auch in der erfreulichsten Weise bei den in Chile lebenden Landsleuten der Fall gewesen. So hat eine Anzahl daselbst lebender patriotisch gesinnter Männer, die ein dringendes Bedürfniß auch nach geistiger Nahrung aus dem lebendig sprudelnden Quell des Vaterlandes empfanden, zu Santiago den „Deutschen wissenschaftlichen Verein" gegründet, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den im Lande zerstreuten wissenschaftlichen Kräften und Bestrebungen als Mittelpunct zu dienen, und einen engeren Anschluß derselben aneinander herbeizuführen, um in zwanglosen Zusammenkommen wissenschaftliche Fragen zu behandeln und zu erörtern, und Meinungen und Ideen darüber auszutauschen. Unter der Leitung des Herrn Dr. R. A. Philippi, Dr. J. Brunner und Dr. L. Darapsky hat sich das Unternehmen in erfreulichster Weise entwickelt, so daß man sogar zur Herausgabe von „Verhandlungen" hat schreiten können, in denen die in den Versammlungen gehaltenen Vorträge von dauerndem Werthe niedergelegt sind, und die Zeugniß ablegen von dem Geiste und wissenschaftlichem Ernste, welcher in dem Vereine herrscht, wie über das rege Streben desselben und seine beachtenswerthen Leistungen, die alle Gebiete des Wissens umfassen, wobei aber ganz besonders psychologische Themata behandelt werden.

— Wie Obstzüchter versichern, steht dieses Jahr, wenn nicht noch besondere Störungen durch Witterung oder Ungeziefer eintreten, eine vorzügliche Obsternte in Aussicht. Die Zweige der Fruchtbäume strotzen förmlich von Blüthenansätzen. Die wenigen Sonnenstrahlen, welche in den letzten Tagen als Frühlingsgruß erschienen, haben auf den Fortschritt der Vegetation so kräftig eingewirkt, daß vielfach schon das Blättergrün hervorgetreten ist.

— Ueber Eisfelder und Eisberge schreibt Ferd. Roepe in der „Vossischen Zeitung":

Zu den vielen der Schiffahrt drohenden Gefahren gehören nicht in letzter Linie diejenigen, welche derselben aus den im Meere treibenden Eisfeldern und Eisbergen erwachsen. Im nordatlantischen Ocean beginnen schon im Februar die von Norden vordringenden Eisberge und Packeismassen der Schiffahrt verderblich zu werden, und zwar besteht die Gefahr, indem die Eisfelder allmälig weiter nach Süden vorrücken, während des ganzen Sommers fort bis Ende August. Die Feststellung und Kenntniß der Eisgrenzen in den einzelnen Monaten des Jahres ist für den Seefahrer natürlich von der größten Wichtigkeit, da häufig die Sicherheit seines Schiffes von dieser Kenntniß abhängt. Thatsächlich leiden durch Collisionen mit Eismassen alljährlich viel mehr Fahrzeuge Schiffbruch, als im Allgemeinen bekannt sein dürfte. Nach den vorjährigen Berichten gingen im nordatlantischen Ocean mehrere Schiffe in Folge Zusammenstoßens mit Eisbergen nöthig verloren, andere gerieten ins Treibeis und wurden auf den Strand getrieben oder in anderer Weise leuntüchtig, und viele Dampfer erreichten nur mit eingedrückten Bugplatten oder mit Verlust des Ruders oder der Schraubenflügel einen Hafen. Das hydrographische Amt zu Washington hat in neuerer Zeit den Eisverhältnissen im Atlantischen Ocean besondere Aufmerksamkeit gewidmet und durch Niederlegung einer von der gewöhnlichen Eisgrenze frei führenden Schiffahrtsroute in die allmonatlich ausgegebenen „Pilot-Charts" sich große Verdienste um die Schiffahrt erworben. Bei eben diesem hydrographischen Bureau sind im vorigen Jahre bereits im Februar mehr als hundert Berichte über Eisberge und große Mengen Treibeises, die von Schiffen auf ihren Reisen angetroffen worden, eingegangen. Aus diesem Grunde, und weil das Eis durch den Labradorstrom südwärts geführt wird, müssen die transatlantischen Segel- und Dampferrouten schon früh im Jahre verhältnißmäßig weit nach Süden niedergelegt werden, wenn die Schiffe nicht in Gefahr gerathen sollen. Das Eis besteht theils aus Feld- oder Packeis, theils aus Eisbergen. Das erstere bildet sich im polaren Winter an der Meeresoberfläche, die Eisberge entstehen an der Küste Grönlands aus den Gletschern, welche, nachdem sie sich ins Meer gesenkt haben, durch ihr eigenes Gewicht abbrechen und sich dann als schwimmende Eisberge in Bewegung setzen. Mit Ausnahme einer geringen Menge Treibeises, das durch die Straße von Belle Insel in den Golf von Neufundland gelangt, wird das Eis sämmtlich nach Süden getrieben, um die Ostküste Neufundlands herum. Schon im Februar erscheint es längs der neufundländischen Bänke bis zum 42. Breitenparallel hinab zwischen dem 43. und 52. Meridian. Der Gebrauch des Thermometers erweist sich mitunter, als nützlich zur Warnung vor nahenden Eisbergen; in den meisten Fällen jedoch leistet es keine Dienste, da die Wärme des Wassers in der Nähe treibender Eismassen in der Regel nicht merklich von der Allgemeinen Meerestemperatur abweicht. Dagegen ist von den Amerikanern in neuerer Zeit ein anderes Verfahren empfohlen, um über die Annäherung von Eisbergen sich Kenntniß zu verschaffen. Das hydrographische Amt zu Washington schreibt darüber: „Versuche, welche in den letzten Jahren angestellt wurden, zeigen, daß Warnungen vor nahenden Eisbergen oft mit Hilfe des von der Oberfläche eines Eisberges zurückgeworfenen Echos erhalten werden können, wenn die Dampfpfeife eines Schiffes zum Tönen gebracht oder ein anderes durchdringendes Geräusch gemacht wird. Es ist ein besonderer Apparat erfunden worden, um das Echo zur Bestimmung der Richtung und Entfernung des Eises anwendbar zu machen. Besonders bei Schneefall oder Nebel sollte kein Mittel und keine Vorsichtsmaßregel zur Vermeidung der Eisberge vernachlässigt werden; indeß bleibt der sicherste Weg, um der Gefahr zu entgehen, immer ein Stück, der täglich genug genommen wird, um unter allen Umständen frei von der Eisgrenze zu fahren." In der Nähe der großen Neufundländischen Bänke sind Eisberge von 200 Fuß Höhe und mehr gesehen worden. Ich selbst erblickte im Sommer 1864 in jener Gegend einen derartigen Riesen, der etwa 150 Fuß hoch war. Das blaugrüne Gletschereis, von der Sonne bestrahlt, bot einen prachtvollen Anblick dar und war viele Meilen weit sichtbar. Da die Eisberge etwa mit ⅞ ihrer Höhe ins Wasser eintauchen und nur mit ⅛ aus demselben emporragen, so läßt sich leicht berechnen, daß dieselben bei einer Höhe von 100 bis 120 Fuß über Wasser schon auf 100 Faden oder 600 Fuß Meerestiefe den Grund berühren. Daher ist es nicht Ungewöhnliches, daß diese schwimmenden Eisfelsen auf den flachen Neufundländischen Bänken festgerathen, dort stranden und als gefährliche, in der Karte nicht verzeichnete Inseln erweisen, bis sie sich weit genug aufgelöst haben, um nach Süden treiben und von dem Golfstrom fortgeführt werden zu können. In dem warmen Wasser dieses Stromes schmelzen sie schnell und verschwinden dann von der Oberfläche. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entstehung der großen Neufundländischen Bank zum Theil den Sand- und Steinmassen zuzuschreiben ist, welche durch die Eisberge mitgeführt und mit fernen Meeren dort abgelagert sind, wo die Auflösung des Eises durch das warme Wasser des Golfstromes stattfindet. Dieses mächtigen Meeresstrom ist es auch allein zu danken, daß die der Schiffahrt aus dem Eise erwachsenen Gefahren nicht noch viel weiter nach Süden auftreten. Sehr verschieden von den Eisbergen des nordatlantischen Oceans sind sowohl der Größe als der Zeit und der Häufigkeit ihres Erscheinens nach die Eisberge des südatlantischen Oceans. Diese letzteren werden, von der antarktischen Zone kommend, im Sommer der südlichen Hemisphäre gewöhnlich zwischen den Falklandsinseln und dem Cap der guten Hoffnung angetroffen, viel kleiner zwar als die im nordatlantischen Ocean, aber ungleich größer an Höhe und Umfang. Ein deutscher Capitän theilte mir mit, daß er unweit des Cap Horn einen Eisberg sah, dessen Höhe über Wasser auf fast 400 Fuß geschätzt wurde. Ueber eine andere Eisinsel, die sich in der Segelroute südwärts vom Cap der guten Hoffnung fortbewegte, wurde im Jahre 1854 nacheinander von 21 Schiffen berichtet. Diese Eisinsel war ungefähr 60 Seemeilen lang und 40 Seemeilen breit bei einer Erhebung über dem Meeresspiegel von voll 300 Fuß.

— Denkwürdiger Beförderungsgrund. Zu Leipzig lebte im Anfange des vorigen Jahrhunderts der Advocat Andreas Mylius, welcher eine gute Praxis hatte, und als stattlicher Junggesell für die heirathsfähigen Jungfrauen eine begehrliche Persönlichkeit war. Da geschah es, daß Advocat Mylius an der Lungenentzündung erkrankte, und am 20. December 1726 mit Tode abging. Bei dieser Gelegenheit erfuhren die Leipziger, daß der Verstorbene Sr. römisch-deutschen kaiserlichen Majestät wohlbestallter wirklicher Geheimer Rath war, diesen Charakter aber bis an seinen Tod streng geheim gehalten hatte. Wie man später erfuhr, hatte er das Glück gehabt, am kaiserlichen Hofe frühzeitig in „Confideration" und durch seine große, schöne Person in delicate Beziehungen zu kommen, die seine Entfernung von Wien nothwendig machten. Er wendete sich nach Leipzig und mag hier, im Hinblick auf die Wiener Geschichte und auf die Protection, welcher er dem Geheimrathstitel verdankte, diesen zu üblen Bedenken getragen haben. Er wurde im Paulinum begraben und lange noch erzählte man im Volke von ihm die wunderlichsten Geschichten.

Literatur.

Da bei Letzterm jetzt Anfragen an uns ergehen, welches der verschiedenen Conversations-Lexika das verbreitetste sei, so nehmen wir bei der soeben erfolgten Ausgabe des „zehnten von „Königsbalen" bis „Lagos" reichenden Bandes von Meyers Conversations-Lexikon Gelegenheit, festzustellen, daß dieses Werk sich der weitesten Verbreitung unter allen ähnlichen Werken erfreut. Das dankt es ohne Zweifel nicht nur seiner vortrefflichen Ausstattung und der Gediegenheit und künstlerischen Vollendung der zahlreichen Beilagen, sondern unserer Ansicht nach vor Allem auch seiner ganz vorzüglichen textlichen Bearbeitung, welche auf jeder Seite von dem richtigen Erfassen dessen, was in eine Encyklopädie gehört, dem richtigen Abwägen des Nothwendigen vom Ueberflüssigen Zeugniß ablegt. Nirgendwo ist gewiß mehr als bei einem derartigen Werk das „Plinius multum non multa" zu beherzigen, und Meyers Conversations-Lexikon wußte sich mit rühmenswerthem Geschick frei von einem verwirrenden Ballast zu halten, der für den Augenblick vielleicht bestechen kann, sich aber bald als nutzlos erweist, weil er über Zweck und Ziel einer Encyklopädie hinausgeht und schließlich ein solches Werk zu einem Wörterbuch mit vielen Stichwörtern, aber ohne Artikel herunterdrückt, welche in ihrer erschöpfenden Behandlung allein belehren und den Fragenden befriedigen können. Der Reichthum belehrenden Inhalts, und neben der gründlichen, gleichmäßigen Behandlung und der klaren, objectiven Darstellung aller Fächer die Uebersichtlichkeit des Ganzen und Einzelnen sind so hochschätzbare Vorzüge obigen Werkes, daß der seltene Erfolg nicht ausbleiben konnte. Doch auch in anderer Hinsicht hat die Verlagshandlung das auf sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Das Bibliographische Institut in Leipzig hat von jeher voll geleistet, was es versprochen, und seit dem Beginne des Erscheinens ist unseres Wissens nicht eine Abweichung vom Programme des Werkes eingetreten. Alles in Allem fassen wir unser Urtheil dahin zusammen, daß Meyers Conversations-Lexikon nicht nur in seinem hohen innern Werth, sondern auch in seiner großartigen Verbreitung wohl unübertroffen dasteht. **

* * *

Unter den Hohenzollern. Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Oldwig von Natzmer. Allen deutschen Patrioten gewidmet von Gneomar Graf von Natzmer. Aus der Zeit Friedrich Wilhelm's III. I. Theil: 1820 bis 1832. II. Theil: 1832 bis 1839. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. 1887 und 1888. — Das Buch, welches an sich schon jedem deutschen Patrioten willkommen sein muß, erhält im gegenwärtigen Augenblicke noch ein erhöhtes Interesse, da der Hohenzollernkaiser unser ganzes Denken und Dichten so ausschließlich in Anspruch nimmt. Der verewigte General Oldwig von Natzmer hat in den intimsten Beziehungen zum preußischen Königshause, namentlich zu Friedrich Wilhelm III. gestanden, aber auch zu unserem heimgegangenen Kaiser, der ihn „seinen treuen, bewährten und unvergeßlichen Freund" nennt, und wiederholt Veranlassung genommen hat, ihm seine Dankbarkeit und Freundschaft auszudrücken. Eine Fülle des geschichtlich und militärisch bedeutsamen Materiales, verbunden mit den eingehendsten Mittheilungen persönlicher und familiärer Natur, wird uns in den beiden bis jetzt vorliegenden Bänden, welche die Zeit von 1820 bis 1839 umfassen, geboten, wodurch ein tiefer Einblick in die feinsten Zusammenhänge der damaligen Ereignisse gegeben wird. Hierzu tragen besonders die reichen Auszüge aus den Correspondenzen hoher und höchster Personen bei, unter denen die Briefe unseres verewigten Kaisers die Krone sind. Während das Freundschaftsbündniß mit dem älteren Prinzen, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., sich in den Formen einer gewissen Sentimentalität bewegte, verbanden Natzmer mit dem kaum zwanzigjährigen Prinzen Wilhelm, unserem verstorbenen Kaiser, mehr wirkliche Interessen. Man merkt es den Briefen an, wie wohl sich ihr Schreiber dabei fühlte und staunt über die klare Auffassung des jugendlichen Prinzen, den sein königlicher Vater in militärischen Dingen schon vielfach verwandte. So spielt denn in den Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Oldwig von Natzmer die militärische Thätigkeit des damaligen Prinzen Wilhelm eine bedeutende Rolle. Aber damit ist der Inhalt der beiden Bände nicht erschöpft, vielmehr muß hervorgehoben werden, daß es gerade die ungemeine Vielseitigkeit ist, welche das Leben des verewigten Generals so anziehend und bedeutungsvoll macht. Wir erhalten hier eine Charakteristik der denkwürdigen Zeit, welche Natzmer durchlebt hat. Aus Allem geht hervor, wie die hohenzollern'schen Fürsten ihr ganzes Leben in Arbeit und Begeisterung dem Volke widmeten, mit dessen Schicksalen sie ungetrennlich verbunden, und wie klar und kühn unser nunmehr heimgegangener Kaiser die Aufgaben der Regierung schon damals als Jüngling erfaßte. Die Fortsetzung des Werkes wird nun hoffentlich auch die Briefe „intimeren Inhaltes" des Kaisers Wilhelm bringen, da deren Veröffentlichung gar nichts mehr im Wege steht, da der Kaiser selber gestattet hat, daß betagte Briefe nach seinem Tode benutzt werden dürften, da sie nichts enthielten, was nicht bereits der Geschichte überliefert worden könnte. Z.

* * *

Babylonisch-Assyrische Geschichte von L. P. Tiele. I. Theil: Von den ältesten Zeiten bis zum Tode Sargons II. — II. Theil: Von der Thronbesteigung Sinacheribs bis zur Eroberung Babels durch Cyrus. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. 1886 und 1888. Die babylonisch-assyrische Geschichte hat ihrer Beziehungen zur biblischen Geschichte wegen noch ein erhöhtes Interesse für weitere Kreise. Dieses wird noch vermehrt, seitdem es gelungen ist, die babylonisch-assyrischen Keilinschriften zu entziffern, wodurch ganz neue Quellen der Wissenschaft zugänglich gemacht worden sind. Ganz besonders läßt sich das oben erwähnte Werk empfehlen, um nach dieser Seite hin die neuesten Forschungen zu erhalten. Tiele bildet einen Theil der „Handbücher der alten Geschichte", welche die Verlagsbuchhandlung von Friedrich Andreas Perthes in Gotha herauszugeben unternommen hat, und welche den Zweck haben, wissenschaftliches Studien zur Grundlage zu dienen. Diesem Zwecke gemäß gilt die Orientirung über die vorhandenen Quellen und deren Gehalt, sowie über die bedeutenderen wissenschaftlichen Bearbeitungen als eine Hauptsache. Den „Handbüchern der alten Geschichte" sollen sich später solche der mittleren und neueren Geschichte anschließen, welche nach bewährten Plane bearbeitet werden sollen. Der Verfasser des oben erwähnten Handbuches gehört zu denen, welche die Einheit der babylonisch-assyrischen Geschichte verfechten, wenn es sich hier auch um zwei Mächte handelt, die aber historisch ein kaum zu trennendes Ganze bilden. Ebenso sind Babylonier und Assyrier ein es Stammes und nur wenig von einander verschieden, wenn sie auch staatlich als getrennt und sich einigermaßen selbständig entwickelt haben. Babylonier wie Assyrier sind Semiten, wie jetzt allgemein anerkannt wird. Ob dieselben oder ob andere, entweder Arier oder Kuschiten und Turanier die Ueberbevölkerung Mesopotamiens gebildet haben, ist noch nicht endgiltig entschieden. Die Ansichten stehen sich hier diametral gegenüber. Während die einen aus den Eigenthümlichkeiten der Keilschrift folgern, daß diese für eine Sprache erfunden sei, welche, wir man sie auch classificiren oder benennen möge, von dem eigentlich semitischen Wortschatz und Grammatik verschieden, zu der agglutinirenden gehöre, und den ältesten Denkmälern zufolge vor der allgemeinen Verbreitung des Assyrischen wenigstens in Süd-Mesopotamien die herrschende gewesen sein müsse, nehmen die anderen an, daß nicht die Turanier oder ein anderes Volk, sondern die Babylonier selbst, die Semiten, Erfinder der Keilschrift und Schöpfer ihrer eigenen Gesittung und Bildung gewesen seien. Wie dem nun auch sein mag, die Annahme bleibt, daß die Eigenthümlichkeit der Keilschrift sich nur daraus erklären läßt, sie sei unbrauchbar für eine andere Sprache, als die assyrische bestimmt gewesen, von der es sich jedoch immer mehr herausstellt, daß sie den semitischen Sprachen gut näher steht, als man das jetzt angenommen gewesen ist. Kurz, die babylonisch-assyrische Schrift ist auf eine ältere, nicht semitische gepfropft, welche der Verfasser die altchaldäische nennt, weil das spätere Chaldäa gewiß ihr Ausgangspunct in Mesopotamien war. Wir müssen uns leider versagen, auf das wertvolle Werk hier näher einzugehen, und uns mit den letzten Andeutungen hier genügen lassen. Z.

* * *

Als eine „Deutsche Illustrirte Zeitung" im vollen und besten Sinne des Wortes bewährt sich „Ueber Land und Meer" aufs neue und ganz besonders glänzend durch das jüngst zur Ausgabe gelangte dreizehnte Heft seines laufenden Jahrganges. Hier finden wir einen ebenso wertvollen als packenden künstlerisch-literarischen Widerschein der großen Ereignisse, die welterschütternd die zweite und dritte Märzwoche brachten. In einer Reihe ergreifender Bilder wird uns der edle hochgegangene Kaiser auf seinem Lebens- und Sterbelager vor Augen geführt, wie er das letzte Document unterzeichnet, wie die Seinen sich um den Scheidenden drängen, wie der Todtbrabte müdeverlöscht mit sanft geneigtem Haupt in den Kissen ruht; dann des Reichskanzlers Erscheinen im Parlament, seine Begrüßung des neuen Kaisers, die Trauerfeierlichkeiten für den Verewigten — alles das ist in weihevollster Stimmung zur Anschauung gebracht. Daneben prangen prächtige Bildnisse des neuen Kaiser- und Kronprinzenpaares und als großartiges Hauptbild „Kaiser Wilhelm im Kreise der Seinen", ein herrliches Gesammtbild mit nicht weniger als sechsundzwanzig Portraits, die sämmtlichen Angehörigen des deutschen Kaiserhauses darstellend, welche die erste Märzwoche nach lebend fand. Der zu all diesen Bildern gehörige Text faßt die Geschehnisse dieser reich bewegten Wochen in ebenso erschöpfender als übersichtlicher und würdiger Weise zusammen, während daneben noch der vielseitigste Unterhaltungs- und Bildungsstoff geboten ist.

* * *

Allgemeine Geschichte des Alterthums. Von Heinrich Weißhofer. Erster Band. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Wir erhalten hier den Anfang einer Geschichte des Alterthums, die in Umrissen und die Entwickelung des Menschengeschlechtes von ihren Anfängen bis zum Untergange der antiken Welt vorführen soll. Von der ursprünglich unbewohnten Erde ausgehend, bespricht er kurz das Auftreten und Leben des Menschen in der Urzeit und dessen Kampf ums Dasein, den er vermöge sein hervorragendes geistigen Begabung siegreich bestanden hat. Weiter werden die dem Menschen angeborenen Triebe zum gesellschaftlichen Zusammenleben erörtert und die Entstehung der Staaten gezeigt. Eingehender behandelt der Verfasser dann das egyptische und assyrische Reich. Ihm bleibt die Organisation freis das Ziel der geschichtlichen Bewegung, und Cultur, Religion und Staat sind ihm die Triebkräfte, welche unabänderlich auf dieses Ziel hinarbeiten. Es ist dies die aus dem bisherigen Verlaufe der Geschichte gewonnene Erkenntniß, welche uns der Verfasser nebst den historischen Thatsachen, aus welchen er sie ableitet, vorführt. So ist der Zweck des Werkes, aus dem geschichtlich Gegebenen die Entwickelung des Menschheitsgedankens zur Anschauung zu bringen. Z.

(Eingesandt.)

Um mehrseitigem Verlangen hiesiger geschäftlicher Interessenten nachzukommen, die infolge der Messbeschäftigung Nachmittags nicht abkommen können, soll die angekündigte öffentliche Prüfung der Deutschen Schreiber-Akademie im Saale des „Eldorado" hier statt 3½ Uhr Nachmittags, wie im gestrigen Tageblatt angekündigt, erst Abends 7½ Uhr stattfinden.

Druckfehler-Berichtigung.

Im gestrigen Referat über das Programm der Thomasschule muß es am Anfange statt „Thomaner" heißen: „Thomana" und am Ende dieses Referats statt „lieben Schülern" „lieben Schulen". Ebenso ist „Gerbch" statt „Gerbot" zu lesen.

† Dresden, 11. April. Bei Sr. Majestät dem König fand heute Nachmittag in der königl. Villa zu Strehlen eine Hoftafel statt, zu welcher der zur Zeit hier anwesende königl. württembergische Staatsminister Dr. Frhr. von Mittnacht, sowie die königl. Staatsminister Graf von Fabrice und von Nostitz-Wallwitz Einladungen erhalten hatten. — Se. Majestät der König hat dem Postdirector Grahl in Reichenbach i. V. die Erlaubniß zum Anlegen des ihm von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Rothen Adlerordens vierter Classe Allergnädigst zu ertheilen geruht. — Die bei der kaiserlichen Ober-Postdirection in Leipzig zum 1. April dieses Jahres neu errichtete Postbaurathsstelle ist dem Postbaurath Schwedding aus Breslau übertragen worden. Ferner sind von demselben Zeitpuncte ab den Postinspectoren Colas aus Frankfurt (Oder) und Schultze aus Liegnitz Postinspectorstellen für den Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirection Leipzig übertragen worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. April. Die „Post" will wissen, daß die Absicht der Verbindung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria jetzt als aufgehoben zu betrachten sei.

* Berlin, 10. April. Das Schulgeschwader, bestehend aus Sr. Majestät Schiffen „Stein", „Gneisenau", „Moltke" und „Prinz Adalbert", Geschwaderchef Contre-Admiral v. Kall, ist heute in Wilhelmshaven eingetroffen. — Sr. Majestät Kanonenboot „Wolf", Commandant Capitain-Lieutenant Jaeschke, ist heute in Hongkong angekommen und beabsichtigt, am 16. d. M. wieder in See zu gehen.

* Breslau, 10. April. Behufs Annahme und unterschriftlicher Vollziehung einer an Se. Maj. den Kaiser zu richtenden Bittschrift, in welcher um Erhaltung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in seinen Aemtern gebeten wird, sind die Vorsitzenden des hiesigen nationalliberalen Wahlvereins, des neuen Wahlvereins und des deutschconservativen Wahlvereins zu einer Versammlung einberufen. Für morgen Abend ist, der „Schlesischen Zeitung" zufolge, das Abhalten einer Volksversammlung in Aussicht genommen.

* Augsburg, 11. April. Seit gestern hat hier ein kolossaler Schneesturm stattgefunden. Die Tramhahn ist eingestellt und der Verkehr nach allen Richtungen hin gehemmt.

* Straßburg i. E., 10. April. Der Gnadenerlaß Sr. Majestät des Kaisers vom 9. d. ist mit der dazu gehörigen Verfügung des Ministeriums vom 10. d. heute Abend veröffentlicht. Derselbe lehnt sich völlig an den analogen Erlaß für Preußen an und erläßt außerdem die Strafen für Vergehen gegen die Bestimmungen der noch in Giltigkeit stehenden französischen Pressgesetze, also auch für aufrührerische Rufe und das Tragen aufrührerischer Abzeichen.

* Wien, 10. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Ministerpräsident Graf Taaffe übermittelte in einer Zuschrift den durch die deutsche Botschaft an den Minister des Auswärtigen gelangten Dank des deutschen Reichstags an das Abgeordnetenhaus für die Beileidsbezeugung desselben beim Ableben des Kaisers Wilhelm.

* Wien, 10. April. Erzherzog Karl Ludwig ist heute Nachmittag 5 Uhr incognito als Graf Rettenstein über Paris nach Spanien abgereist.

* Pest, 10. April. In dem Unterhause gelangte eine Zuschrift zur Verlesung, in welcher der Dank des deutschen Reichstags für die Beileidskundgebung des ungarischen Parlaments anläßlich des Todes Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm zum Ausdruck gebracht wird.

* Paris, 10. April. Der deutsche Botschafter Graf Münster machte heute Vormittag dem Minister des Auswärtigen, Goblet, einen Besuch und begiebt sich am Abend zu kurzem Aufenthalt nach Hannover, von wo er demnächst hierher zurückkehren wird.

* Paris, 11. April. Die Wählerversammlungen zu Roubaix und Avesne verliefen tumultuarisch; für Boulanger scheint eine große Majorität gesichert. Die socialistische Versammlung in Lille nahm eine Resolution an, worin die Arbeiter aufgefordert werden, für den opportunistischen Candidaten Foncart zu stimmen.

* London, 10. April. (Unterhaus.) Der Sprecher theilte dem Hause mit, er habe durch Lord Salisbury eine Mittheilung vom deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt erhalten, wonach der deutsche Reichstag am 19. März einstimmig ausgesprochen habe, daß der Ausdruck der Verehrung des Hauses der Gemeinen anläßlich des Dahinscheidens des Kaisers Wilhelm und die Theilnahme an dem Schmerze des deutschen Volkes überall in Deutschland Sympathie hervorgerufen und den Beweis für die zwischen beiden Völkern bestehenden freundlichen Beziehungen gegeben habe.

* London, 10. April. Bei Gelegenheit einer Reise in Nord-Wales hielt Lord Salisbury heute in Carnarvon eine Rede, in welcher er auf den großen Verlust hinwies, welchen die deutsche Nation durch das Ableben des Kaisers Wilhelm erlitten habe, die Herrschertugenden des verewigten Monarchen pries und denselben als einen treuen Freund Englands rühmte. Nicht geringere Theilnahme erwecke sein Nachfolger, welcher, obschon von schwerer Krankheit heimgesucht, seit seiner Thronbesteigung allen Hoffnungen und Erwartungen entsprochen habe. Man habe nur zu wünschen und zu bitten, daß sein Leben erhalten bleibe, da dasselbe ein Unterpfand sei für den Fortschritt der Menschheit und die Aufrechterhaltung des Friedens. Im Uebrigen gab Lord Salisbury der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Herrscher Europas bemüht seien, ein etwaiges Unglück zu verhindern, das aus Conflicten, in welche die Umstände der Zeit die Völker verwickeln könnten, entstehen dürfte. Gegenwärtig sei aller Grund vorhanden zu der Hoffnung, daß dies den Bemühungen der Herrscher gelingen werde.

* Manchester, 10. April. In einer heute auf Veranlassung des Bürgermeisters stattgehabten Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Theilnahme der Einwohner an dem Verluste, welchen das deutsche Volk durch das Dahinscheiden des Kaisers Wilhelm erlitten, Ausdruck gegeben wird, sowie die innigsten Wünsche für Ihre Majestäten den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Victoria ausgesprochen werden.

* Rom, 10. April. Heute sind drei Packetboote von Neapel nach Massauah abgegangen, um einen Theil der afrikanischen Truppen aufzunehmen.

* New-York, 10. April. Carl Schurz reist morgen nach Deutschland ab.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 11. April. Der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Generals von Winterfeldt entgegen, machte Mittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Besuch der badischen Herrschaften, welche auch mit dem Kaiserpaare das Mittagsmahl einnahmen. Nachmittags 3 Uhr conferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler.

* Berlin, 11. April. Die Antwort der Kaiserin Victoria auf die Adresse der Berliner Frauen und Jungfrauen lautet nach der „Nationalzeitung": Die Frauen Berlins haben Mir durch ihre Zuschrift große Freude bereitet. Dank ihnen von Herzen für ihre treue Theilnahme an dem schweren Schlage, welcher durch den Tod Unseres großen vielgeliebten Kaisers Unser Haus und die ganze Nation getroffen hat. Mit ihnen hoffe Ich zu Gott, daß dem Kaiser, Meinem Gemahl, baldige Genesung von der Krankheit, welche ihn heimsucht, beschieden werden möge. Danke ihnen auch für das Vertrauen, welches sie Mir und Meinen Bestrebungen für das Gemeinwohl in so warmen Worten ausgesprochen haben. Schon eine Reihe von Jahren hindurch ist Mir vergönnt gewesen, mit Frauen Berlins für das Wohl des weiblichen Geschlechts, für die Erziehung und für die Linderung des materiellen und sittlichen Elendes wirken zu dürfen. Manches ist erreicht Dank der verständnißvollen hingebenden Hilfe, welche Ich gefunden habe, aber Größeres bleibt noch zu thun. In aufrichtiger Liebe und freudiger Begeisterung stelle Ich Meine ganze Kraft in den Dienst unseres Volkes. Von den berliner wie den übrigen deutschen Frauen hoffe Ich — nach den vielen Kundgebungen, welche Mir zugegangen — mit Bestimmtheit, daß auch sie ferner bereitwillig sind, mit Mir an den großen Aufgaben, welche den Frauen obliegen, arbeiten werden.

* Feldkirch, 11. April. Capitain Graf Marcandin ist wegen des auf dem Bodensee erfolgten Zusammenstoßes der Dampfer „Habsburg" mit „Stadt Lindau" zu neunmonatigem strengen Arrest verurtheilt worden.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
10. April Ab. 8 U.	748,4	+ 5,0	75	NW 2	trübe
11. - Mrg. 8 -	748,3	+ 2,4	82	ONO 1	wolkig
- Nchm. 2 -	747,2	+ 7,8	46	NW 3	bewölkt

Maximum der Temperatur — + 6,6°. Minimum — + 0,6°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes
vom 11. April 8 Uhr Morgens

Stations-Name.	Barometer auf 0° reduc.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Hoch	756	O leicht	bedeckt	+ 4
Haparanda . .	757	still	Nebel	— 9
Archangel . .	765	SSO stark	bedeckt	+ 2
Stockholm . .	756	WSW mässig	heiter	0
Kopenhagen . .	760	S leicht	Dunst	— 1
Hessel . . .	760	WNW leicht	bedeckt	— 1
Swinemünde . .	760	N leicht	halb bedeckt	+ 3
Skagen . . .	758	SW leicht	bedeckt	— 2
Sylt	759	NNW leicht	bedeckt	+ 1
Hamburg . . .	760	NW leicht	bedeckt	+ 2
Helder	761	SW leicht	halb bedeckt	+ 2
Cherbourg . .	763	WSW schwach	Nebel	+ 6
Brest	—	—	—	—
Münster . . .	761	WSW leicht	Nebel	0
Berlin	760	OSO leicht	bedeckt	+ 3
Kaiserslautern .	762	NW leicht	halb bedeckt	+ 2
Bamberg . . .	—	NW leicht	Regen	+ 1
Altkirch . . .	763	SW frisch	Schnee	+ 5
München . . .	757	SW stark	Schnee	0
Chemnitz . . .	759	NO leicht	bedeckt	0
Wien	756	W leicht	wolkig	+ 5
Prag	757	NO leicht	bedeckt	+ 4
Krakau . . .	759	O leicht	wolkig	+ 1
Lemberg . . .	757	SSW leicht	bedeckt	+ 2
Petersburg . .	756	W leicht	bedeckt	+ 1
Hermannstadt .	756	SSO leicht	bedeckt	+ 3
Triest	756	O leicht	Regen	+ 8
Clermont . . .	—	—	—	—
Cork	766	NNW mässig	wolkig	+ 10
Aberdeen . . .	755	NNW frisch	wolkig	+ 5

Uebersicht der Witterung.

Die kleinen Wirbel, welche am 9. April über Nordwestdeutschland standen, waren am 10. südlich von Sachsen vorbeigezogen. Die Folge war das Einfallen feuchterer, aber nur wenig kälterer Luftströme, unter denen im Westen Sachsens dauernd trübes, häufig nässendes Wetter eintrat. Im Elbgebiete verlief der Tag zwar trüb, aber trocken, und in der Lausitz zeigte sich bei Nordostwinden bis zum Nachmittage der Himmel noch ziemlich heiter. — Noch immer steht über Deutschland ein Gebiet geringen Luftdrucks mit vielen kleinen Wirbeln. Die Witterung in Sachsen ist deshalb heute, den 11. April, veränderlich und dürfte es auch zunächst noch bleiben, wenn auch in Folge des Erscheinens stärkerer Cyklonen im Nordwesten bei steigender Temperatur der Wechsel zwischen heiterer und regnerischer Witterung langsamer vor sich gehen wird.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg
am 10. April 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0° reduc.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Halling